

# Ein gemeinsames Projekt

Ottmar Edenhofer und

Wie sind Klimaschutz und Armutsbekämpfung zu vereinbaren?

Johannes Wallacher

**D**ie Industriestaaten sind die Hauptverursacher des Klimawandels, die Armen in den Entwicklungsländern dagegen besonders stark von seinen negativen Folgen betroffen und zudem viel weniger in der Lage, sich an die neuen Bedingungen anzupassen. Dieses gewaltige Gerechtigkeitsproblem enthält ein erhebliches Konfliktpotenzial, das in den internationalen Klimaverhandlungen eine entscheidende Rolle spielen wird. Eine globale Klimapolitik muss sich dem stellen und dabei zwei Strategien miteinander verbinden: Sie muss den Klimawandel auf ein noch bewältigbares Maß begrenzen und Handlungsmöglichkeiten entwickeln, um die Folgen des schon jetzt nicht mehr vermeidbaren Klimawandels zu bewältigen. In beiden Fällen ist eine faire Aufteilung der Lasten eine zentrale Vorbedingung.

## Interdisziplinäres Vorgehen unverzichtbar

Vor diesem Hintergrund will das Projekt „Klimawandel und Gerechtigkeit“ Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen der Vermeidung eines gefährlichen Klimawandels und der Bekämpfung weltweiter Armut analysieren. Es steht unter der Leitfrage: Was sind die Rahmenbedingungen, die es Entwicklungs- und Schwellenländern erlauben, sich aktiv am Klimaschutz zu beteiligen, ohne auf wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten und Armutsbekämpfung verzichten zu müssen? Es gilt also, geeignete Strategien, technische Optionen und Maßnahmen einer globalen Klima- und Energiepolitik zu entwickeln, welche die nationalen und internationalen Bemühungen zur Überwindung von Armut und Unterentwicklung nicht gefährden, sondern möglichst unterstützen. Dies verlangt in mehrerer Hinsicht eine integrierte Betrachtung und ein interdisziplinäres Vorgehen:

1. Klimaschutz und Armutsbekämpfung sind sich wechselseitig bedingende Ziele einer nachhaltigen Entwicklung, wie es schon die UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio forderte. Dazu müssen sowohl die Auswirkungen des Klimawandels auf die Entwicklungsländer und im Besonderen die Armen als auch deren Handlungsmöglichkeiten zur Bewältigung der Klimafolgen untersucht werden. Drei zentrale Problembereiche sollen dabei im Mittelpunkt stehen: Ernährungssicherung, Energieversorgung und Wasserverfügbarkeit. Klimafolgen wie Handlungsoptionen sollen sowohl global wie regional abgeschätzt und nach besonders verwundbaren Regionen und Bevölkerungsgruppen aufgeschlüsselt werden, um die spezifischen Verteilungsfolgen besser in den Blick nehmen zu können.

2. Die Verknüpfung von Klimawandel und Armut legt es nahe, die Gerechtigkeitsfrage nicht auf die Verteilung von Emissionsrechten zu verkürzen,

sondern die weltweite Verteilung von „Vermögen“ in all seinen Formen zu betrachten. Das (Handlungs-)Vermögen zur Bewältigung des Klimawandels wie zur Überwindung von Armut wird nicht allein durch Sachkapital, sondern auch durch Natur-, Human- und Sozialkapital bestimmt. Die primäre Verantwortung für den Aufbau dieses Handlungsvermögens durch eine entwicklungsförderliche Politik tragen die einzelnen Länder selbst. Angesichts der vielfältigen globalen Verflechtungen und Abhängigkeiten ist die Wirksamkeit nationaler Maßnahmen heute freilich begrenzt. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Klimafrage in den

Klimawandel und Gerechtigkeit gehören untrennbar zusammen. Diese Überzeugung bildet die Grundlage eines gemeinsamen Projektes des katholischen Hilfswerks MISEREOR, der „Münchener Rück-Stiftung“, des „Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung“ (PIK) und des „Instituts für Gesellschaftspolitik“ an der „Hochschule der Jesuiten“ in München (IGP).



Drei Millionen Menschen weltweit heizen und kochen mit Feuerholz.



Institut  
für  
Gesellschaftspolitik

**MISEREOR**  
IHR HILFSWERK



**Münchener Rück  
Stiftung**  
Vom Wissen zum  
Handeln



Konzepte und präzise Modelle. Dies schließt ein, dass man die zugrunde gelegten Wertprämissen und Ziele offen legt und möglichst allgemein überzeugend begründet, was man in vielen Arbeiten zum Klimawandel vermisst. Ein derartiger interdisziplinärer Ansatz muss aktuelle Erkenntnisse und Entwicklungen sowohl der Klimafolgenforschung als auch der Sozialethik und Sozialwissenschaften, besonders der Umwelt- wie Entwicklungsökonomie, einbeziehen.

#### Mehr als nur ein Buch

Aufgrund der komplexen, vor allem aber sehr drängenden Problemstellung geht es in diesem Projekt nicht einfach darum, eine Studie oder ein Buch zu erstellen. Es soll vor allem zu möglichst konkreten politischen Empfehlungen und Handlungsoptionen gelangen, was den Dialog mit Vertretern anderer Länder und Kulturen voraussetzt. Daher soll das Anliegen des Vorhabens von Anfang an einer möglichst breiten Öffentlichkeit mit dem Ziel bekannt gemacht werden, in einen breit angelegten Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, kirchlichen Akteuren und Zivilgesellschaft zu treten. Ein Beirat, der sich aus international anerkannten Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen zusammensetzt, wird das Projekt beraten und wissenschaftlich absichern.

Kontext einer Politik für eine menschengerechte Globalisierung einzubetten. Von großer Wichtigkeit ist es herauszuarbeiten, wie die Klima- und Entwicklungspolitik besser mit anderen Politikbereichen wie Wirtschafts-, Handels-, Umwelt-, Agrar- oder Verkehrspolitik abgestimmt werden kann, und zwar auf nationaler wie internationaler Ebene. Außerdem ist die spezifische Verantwortung einzelner Akteure (Ländergruppen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft) zu benennen.

3. All das erfordert auch in methodischer Hinsicht ein umfassendes Vorgehen, um die Folgen des Klimawandels, notwendige Emissionsminderungen und Anpassungsleistungen im Hinblick auf die Armutproblematik zu ermitteln. Dazu braucht es klare



**Dr. Ottmar Edenhofer**  
ist Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung.



**Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher**  
ist Mitarbeiter des IGP und Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik an der Hochschule für Philosophie in München.



Ferreol Murillo Fuentes, Costa Rica  
© eims Entwicklungspolitik